

Mythos. Für Polen, wo schon seit langem Vorbereitungen zur Feier des 600. Jahrestages der Schlacht von Grunwald am 15. Juli 2010 im Gange sind, deuten jedoch alle Anzeichen darauf hin, dass der Mythos reanimiert wird und dass, wie schon in früheren Jahren, interessierte Kreise die Gelegenheit nutzen werden, antideutsche Ressentiments zu schüren und daraus politisches Kapital zu schlagen.

Selbstverständlich sind nicht nur die oben ausführlich besprochenen, sondern auch die übrigen Beiträge des Sammelbandes lesenswert, geben sie doch anschauliche und mit vielen Details versehene Beispiele für die Verflochtenheit geschichtspolitischer Diskurse von Völkern, die seit Jahrhunderten in enger Nachbarschaft leben. Mit Mitteleuropa und seiner wechsellvollen und konfliktreichen Geschichte haben die Autoren ein besonders geeignetes Studienfeld gewählt. Eines, für das es mit Sicherheit noch lange kein „Ende der Geschichte“ (F. Fukuyama) geben wird.

Joachim Neander

Thomas Bohrmann / Werner Veith / Stephan Zöller (Hgg.): *Handbuch Theologie und populärer Film, Band 2*, Paderborn u.a.: Ferdinand Schöningh 2009, 406 S., 39,90 €, ISBN 3-506-76733-2

Dieser zweite Band des *Handbuchs Theologie und populärer Film* schließt konzeptionell nahtlos an den Band 1 an, den ich hier 2008 rezensiert habe. Auch der Band 2 ist wieder für jede Menge Überraschungen und Einsichten gut, die zeigen, wie das populäre Kino nur so strotzt von Religion, insbesondere christlicher Religion. Bei dem „noch immer“ zu verzeichnenden „Rückgang institutioneller (kirchlicher) Religiosität ... scheint doch das Bedürfnis nach religiöser Sinnorientierung in unserem Alltag entgegen aller modernen ‚Entzauberungstendenzen‘ nach wie vor lebendig“ (9).

Auch der 2. Band enthält in seinen Analysen Untersuchungen zu Genres, zu Regisseuren, zu Figuren und diesmal zu Motiven statt wie in Band 1 zu Themen. Zierte Neo aus *The Matrix* das Cover von Band 1, begegnet uns diesmal Spider-Man auf dem Sprung. Etwa ein Drittel der Autorinnen und Autoren aus Band 1 schreiben auch wieder in Band 2, so dass sowohl für Kontinuität als auch für Abwechslung gesorgt ist. Auch diesmal sind katholische und evangelische Autorinnen und Autoren gleichermaßen vertreten.

Die Genres-Analysen beginnen mit einem Beitrag *Wolfgang Luleys* zum Western. Luley zeigt, wie der fremde Erlöser im Sattel, aber auch der Gründungsmythos der USA film- und religionsproduktiv sind. Er verzeichnet zudem eine Menge biblischer Assoziationshöfe in verschiedenen Western. Schließlich rücken ethische Fragen in den Vordergrund wie etwa nach der interkulturellen Begegnung, nach dem Töten und Sterben aber auch nach der Homosexualität. *Thomas Hausmanninger* folgt den Mythen von Religion in Comicverfilmungen der USA, wobei er *Superman*, *Sin City*, *Hellboy* und *Constantine* hervorhebt. Dabei zeigt er, dass das spezifisch Jüdisch-Christliche, „dass Gott die Schöpfung aus seiner überbordenden Fülle und Liebe heraus geschaffen hat“, aufgrund einer moralisierten Lesart des Christentums bzw. der Kirche hier kaum zur Geltung kommen kann. Die aufklärerische Auseinandersetzung mit diesen popkulturellen Mythen steht für ihn erst noch an. *Peter Hahnen* begibt sich auf die Suche nach Theologie in Filmmusical und findet sie bei *Moulin Rouge*, *Yentl*, *Jesus Christ Superstar*, *Joseph and the Amazing Technicolor Dreamcoat* und beim *Prinz von Ägypten*. Sehr aufschlussreich ist der Vergleich der beiden letztgenannten Filme. „Wo Webbers JOSEPH den Gottglauben verschweigt, ist DreamWorks‘ Moses von einem geradezu verblüffungsfesten Glaubensglühen durchdrungen.“ (63) Dennoch bezeichnet Hahnen „Bibelmusicals als misslingende Katechese ... Keine noch so raffinierte Verpackung der christlichen Botschaft wird sie ihrer Widerständigkeit zum Mainstream berauben. Streng genommen ist die Sache Jesu pures Kassengift.“ (63f.) Dieses

Urteil ist mir jedoch zu streng, weil es die Zwischentöne sowohl in den Filmen als auch in der Sache Jesu zu wenig zum Klingen bringt. *Werner Veith* analysiert Sportfilme. Damit leistet er zum einen einen grundlegenden Beitrag zur theologischen Wahrnehmung des Sports. Zum anderen faszinieren seine Analysen von *Chariots of Fire* sowie von *Goal!* und *Goal II*. *Thomas Bohrmann* und *Matthias Reichelt* beenden ihren Beitrag zur Filmkomödie mit den Worten „Happyend. Das ist ein verheißungsvoller Ausblick.“ (98) Dem ist nichts hinzuzufügen! Zuvor haben sie vor allem *Bruce Almighty* und *Sister Act* intensiver besprochen und anhand der fünf Kategorien des Lachens bei Peter L. Berger berühmte Filmbeispiele näher betrachtet.

In der Rubrik Regisseure werden in Band 2 Stanley Kubrick (*Charles Martig*), Ridley Scott (*Inge Kirsner*), Guillermo del Toro (*Gerhard Hroß*), Luc Besson (*Andrea Bieler*) und Sam Raimi (*Matthias Wörther*) unter die Lupe genommen. Ob Kubricks „Theologie des erkalteten Blicks“ (108), Scotts „Geburt des Ungeheuren“ (113), del Toros „Insekten und Erzenge“ (132), Lucs „Unter-Welten“ (143) oder Raimis „schrecklicher Klamauk“ (151) – immer steht die *conditio humana* in bedrückender Weise auf dem Spiel, immer geht es um Entscheidungssituationen angesichts einer Übermacht des Undurchschaubaren, Schrecklichen und Totalitären. Beim Lesen könnte man fast depressiv werden – aber im Film gibt es immer wieder doch auch Hoffnungsschimmer für den zeitgenössischen Menschen in aussichtsloser Lage.

Als Figuren untersucht *Martin Löwenstein* den göttlichen König, *Joachim Valentin* das Kind, *Werner Schneider-Quindeau* den Reformator Luther, *Thomas Bohrmann* die Superhelden und *Manfred Tiemann* die protestantische Pfarrfamilie im Film – sehr unterschiedliche Figurenkonstellationen, jedoch immer wieder mit sehr eindrücklichen Entdeckungen.

Als Motive bringt *Ulrike Vollmer* Familienbilder zur Geltung, *Peter Hasenberg* Schuld und Sühne, *Daria Pezzoli-Oligati* die Apokalypse, *Hans-Martin Gutmann* die Auferstehung

und *Karl Matthias Schmidt* Rezeptionen der jesuanischen Passionsgeschichte.

Überblickt man die Analysen insgesamt, so ergibt sich eine Fülle interessanter Beobachtungen zu Themen, die in der Theologie meist nur randständig begegnen, und zu Phänomenen, die von der Theologie nur selten wahrgenommen werden. Insofern ist auch der Band 2 wieder eine Lektüre wert, sowohl als Ganzes als auch als Handbuch zu bestimmten Fragestellungen. Es bleibt nicht aus, dass es hier und da zu Doppelungen kommt, sowohl bei den Filmbesprechungen als auch bei den Motiven und Themen. Der Band 2 bringt auf hohem Niveau eine Fortsetzung des ersten Bandes. Ein dritter Band ist in Planung mit einem etwas anderen Themenauftritt. Dennoch stellt sich mir die Frage, ob es nicht besser gewesen wäre, Genres, Regisseure, Figuren und Themen/Motive beider Bände der Übersichtlichkeit wegen in 4 Bänden untergebracht zu haben. Was mir fehlt ist eine ausdrückliche Reflexion der Wahrnehmung nicht-christlicher Religionen im Film. Das Handbuch definiert Mainstreamkino als Hollywood und nicht als Bollywood. Das mag für den deutschen Kontext in Ordnung sein, zeigt aber, dass es auf diesem Gebiet auch noch jede Menge zu tun gibt.

Abgeschlossen wird Band 2 durch einen religionspädagogischen Grundlagenartikel zum Medium Film im Religionsunterricht unter dem schönen Titel „Können wir nicht mal wieder einen Film gucken?“ *Thomas vom Scheidt* nimmt diese Frage als religionspädagogische Ernst und unterstreicht dabei die Prägekraft von Filmen im Religionsunterricht anhand seiner eigenen Biographie. Er zeigt anhand ausgewählter Beispiele, wie Filmarbeit in bestimmten Schulstufen gelingen kann. Dabei kommen sowohl Hollywood-Filme als auch Kurzfilme und sog. nicht-fiktionale Filme wie z.B. die Dokumentarfilme des Grimme-Preisträgers Martin Buchholz zur Geltung. Der 2. Band endet schließlich mit vom Scheidts 10

Geboten zum Einsatz von Filmen im Religionsunterricht, die auch für andere pädagogische Handlungsfelder nützlich sind.

Harald Schroeter-Wittke

Matthias Tischer, *Komponieren für und wider den Staat. Paul Dessau in der DDR*, Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag 2009 (KlangZeiten. Musik, Politik und Gesellschaft, Bd. 6), 344 S., 39,90 €, ISBN: 978-3-412-20459-4

Wissenschaftliches Umfeld

Die Aufarbeitung der DDR-Geschichte innerhalb der Musikwissenschaft stellt im Vergleich zu Literatur- und Geschichtswissenschaft ein jüngeres Kapitel dar. Widmete man sich in den 1990er Jahren zunächst den zurückgekehrten Exil-Komponisten in den Nachkriegsjahren, gerieten später auch die nächsten Komponistengenerationen in den Fokus des Interesses. Mit seiner Habilitation zu Paul Dessau, explizit dessen größeren Orchesterwerken in den 1950er bis zum Anfang der 1970er Jahre, bildet Matthias Tischer eine der Grundlagen für diese Form der Bearbeitung eines historisch zeitlich begrenzten Systems. Bereits kurz nach seiner Schrift, die Sekundärliteratur bis Anfang 2007 integrierte, wuchs das Forschungsinteresse am Thema. Neben länger bestehenden Forschungen der Universität Hamburg, der Arbeitsgruppe Exilmusik, die seit 1989 zu Paul Dessau arbeitet, den Wissenschaftlern der Freien Universität Berlin, die als DFG-Projekt eine Gesamtausgabe der Schriften und Werke Eislers umsetzen, gibt es bis heute erfreulicherweise weitere Arbeiten, die sich mit den Meistern Dessau, Wagner-Régeny, Eisler, ihren Schülern und der politischen Einflussnahme staatlicher Organe sowie den Folgen für die Komponisten beschäftigten, so die beispielsweise von Tischer noch nicht erwähnten, 2007